© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

Alfred Auer – ein Pionier der Höhlendokumentation

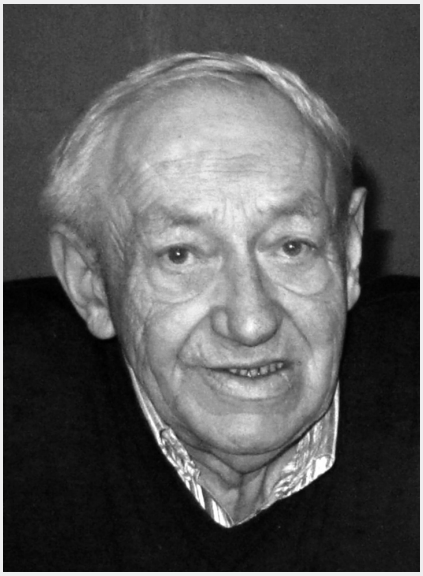

Abb. 1: Porträt Alfred Auer, 2011.
Fig. 1: Portrait of Alfred Auer, 2011.
Foto: Josef Hasitschka

ZUSAMMENFASSUNG

Alfred Auer lebte ein halbes Jahrhundert lang für die Höhlenforschung. Er half bei der Erstellung eines Höhlenverzeichnisses für das Tote Gebirge und das Dachsteinplateau und legte den entsprechenden Kataster mit 730 Katasterblättern an. Ein Fotoarchiv und Höhlenverbreitungskarten sollten gemeinsam mit genauen Beschreibungen und Plänen jedes Objekt sorgfältig dokumentieren. Er gründete eine Vereinszeitung, die heute noch besteht, legte Pressemappen an, gab Spezialverzeichnisse heraus, schrieb Beiträge zur Geschichte der Höhlenforschung und war bis zuletzt an der heutigen digitalen Dokumentation der österreichischen Höhlenforschung interessiert. – Ein Nachruf auf einen Pionier der Höhlendokumentation.

ABSTRACT

Alfred Auer – a pioneer of cave documentation.

Alfred Auer spent half a century of his life on speleology. He helped in the creation of a cave register for the Totes Gebirge and the Dachstein plateau and set up an appropriate cave register with 730 cave sheets. A photo archive and cave distribution maps should accurately record each cave together with detailed descriptions and drawings. He founded a caving club newspaper – which still exists today, compiled press folders, published special directories, wrote articles about the history of speleology and was until the end interested in today's digital documentation of Austrian speleology. – An obituary for a pioneer of the cave documentation.

Josef Hasitschka
Birkenweg 89
8911 Admont
josef@hasitschka.com

Alfred Auer, einer der „großen Alten" der österreichischen Höhlenforschung, ist am 24. Februar 83-jährig in Grundlsee/Ausseerland verstorben. 1930 in Wildalpen geboren, kam er 1952 nach Grundlsee und begann als Bergmann in Wienern beim Gipsabbau zu arbeiten. 1958 trat er in die „Ortsgruppe Ausseerland des Landesverbandes für Höhlenkunde in der Steiermark" als Mitglied ein. Dieser Verein, der später „Sektion Ausseerland" und seit 1981 „Verein für Höhlenkunde in Obersteier" hieß, blieb bis zuletzt seine Forscherheimat. Alfred Auer wurde im Jahre 1989 aufgrund seiner Verdienste für den „Verein für Höhlenkunde in Obersteier" zum Ehrenmitglied ernannt. Im Jahre 1994 erhielt er schließlich den Goldenen Höhlenbären, die höchste Auszeichnung des Verbandes Österreichischer Höhlenforscher.

Ein Nachruf in den Verbandsnachrichten würdigt sein gesamtes Forscherleben (Hasitschka, 2013), zeigt seine Vereinsarbeit, seine Erfolge beim Auffinden von neuen Objekten und auch seine Forschungen zur Höhlenbiologie auf (immerhin sind der Pseudoskorpion „*Neobisium Blothrus aueri Beier*" und die Collembole „*Pseudosinella aueri Beier*" nach ihm benannt). In vorliegendem Artikel sollen allerdings seine großen Verdienste

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

um die Dokumentation von Höhlen besonders gewürdigt werden.
In der Zeitschrift „Die Höhle“ publizierte Alfred Auer zwischen 1962 und 1977 sieben Artikel über Forschungen im Toten Gebirge. Seine ureigene Plattform für Veröffentlichungen jedoch waren die von ihm 1962 gegründeten „Mitteilungen der Sektion Ausseerland“.
Sie bestehen unter dem Namen „Verein für Höhlenkunde in Obersteier“ (VHO) bis heute.

DOKUMENTATION VON HÖHLEN

Nach meinen ersten Höhlenbefahrungen vor 31 Jahren (1957) und der Durchsicht des Archives musste ich feststellen, dass es über die registrierten regionalen Höhlen fast keine Unterlagen gab. (Auer, 1988).

Auer unterscheidet im Folgenden das Höhlenverzeichnis, dann das Katasterblatt mit der Katastermappe und zuletzt die Höhlenverbreitungskarte.

HÖHLENVERZEICHNIS

Die Einführung eines Höhlenverzeichnisses (1949) vor allem durch Hubert Trimmel wurde durch Othmar Schauberger unterstützt, dieser arbeitete die Grenzen der Gruppen und Untergruppen im Dachsteingebirge und im Totengebirge aus. Die Höhlenverzeichnisse, welche nun die katasterführenden Vereine anzulegen und zu überprüfen hatten, waren in ganz Österreich lückenhaft, so auch im Arbeitsgebiet der Sektion Ausseerland. Hier hatte sich Alfred Auer zum Ziel gesetzt, das von Schauberger erstellte Höhlenverzeichnis, welches 1954 186 Objekte enthielt, zu überprüfen. Bereits in den Sechzigerjahren setzte sich Auer dafür ein, den Stand der Forschung durch Symbole (nicht vermessen, teilweise vermessen, fertig erforscht) anzuzeigen. Zahlreiche der von Schauberger entdeckten Höhlen waren „verschollen“, und so manche musste mühsam durch Oberflächenbegehungen wiedergefunden werden. *Ich hab oft „donigehn“ müssen*, erzählte Auer dem Verfasser über solche Nachsuchen. *Aus Erfahrung weiß ich, dass bei der Nachsuche eher neue Höhlen gefunden werden* (Auer, 1988). Dokumentation und Neuforschung ergänzten sich bei Alfred Auer.
Auch eine eindeutige Benennung des Objektes war Auer wichtig. Im Höhlenverzeichnis mit dem Stand von 1974 musste er besonders in der Katastergruppe 1624 (Grundlseer Berge) zahlreichen Objekten, die zwischen 1930 und 1960 entdeckt wurden, den vorläufigen Namen „Höhle“ oder „Schacht“ geben. Dem Verfasser, welcher besonders beim „Siniweler“ Schaubergers alte Objekte suchte, wegen der unklaren Höhenangabe einige verwechselte und dabei auch neue fand, war es vergönnt, solche Höhlen mit wohlwollender Duldung von Fred nachträglich zu benennen.
Die heutigen digitalen Höhlendatenbanken „Speldok“ und zuletzt „Spelix“, welche weit über die ehemalige Auflistung der Basisdaten in den Höhlenverzeichnissen hinausgehen, hat Auer in Gesprächen gutgeheißen. Doch die Richtigstellung alter Angaben und die Vergabe neuer Nummern in den Untergruppen hängen immer von der Genauigkeit und Hartnäckigkeit des jeweiligen Katasterführers ab.

KATASTERBLATT

Auer übernahm 1963 die Katasterführung. Bis 1988 stieg die Zahl der zu dokumentierenden Objekte im Arbeitsgebiet der Sektion Ausseerland auf 912 an. Es galt nun, pro Objekt eine Karte und eine Mappe anzulegen: In den einzelnen Katastergruppen sind das (vom Verband Österr. Höhlenforscher nach 19 Punkten aufgelegte) Katasterblatt, eine Höhlenbeschreibung, Literaturabschriften und -Hinweise, Pläne und Fotos eingeheftet (vgl. Auer 1967). Wer Fred genauer kannte, weiß um seine Hartnäckigkeit, wenn er z.B. von ausländischen Forschergruppen Daten und Pläne einforderte. Der Vereinsvorstand (damals Günter Graf) reagierte und erzielte mit den säumigen ausländischen Höhlenforschern Übereinkommen, dass bereits vor dem Beginn der Forschungen mit dem örtlichen Verein Kontakte aufzunehmen und Ergebnisse möglichst bald abzugeben seien. Auch vereinseigenen „Jungforschern“ (der Verfasser zählte damals dazu) stieg Auer beinahe auf die Zehen, wenn bei den Forschungsberichten exakte Daten vernachlässigt wurden.
Mit mehr oder weniger Nachdruck konnte ich im Laufe der Zeit von den hier arbeitenden Forschern und Gruppen in 662 Mappen Unterlagen über unsere Höhlen sammeln und 440 Katasterblätter anlegen (Auer, 1988). Es sollten bis zum Ende seiner Arbeit als

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

Katasterwart 730 Mappen werden, aktuell knappe 1300 Katasternummern. Sorgfältig und fehlerfrei mit Schreibmaschine getippte Karteikarten liegen heute in den Mappen und zeugen von der jahrzehntelangen Sorgfalt des Katasterführers.
Alfred Auer war allerdings mit der karteimäßigen Erfassung der neuen Objekte nicht zufrieden: Er forderte genaue Pläne ein, nicht bloß Skizzen.

FOTOARCHIV

Ein Herzensanliegen war ihm eine ausführliche Fotodokumentation: *Ein Fotoarchiv würde alle anderen Unterlagen (Pläne, Beschreibungen) aufs anschaulichste ergänzen! Seit jeher habe ich meine mehr oder weniger zufällig erreichten Fotos in den Katastermappen gesammelt, es sind aber herzlich wenige! Hingegen sieht man bei Zusammenkünften, bei Tagungen und auch in ausländischen Zeitschriften Fotos aus Höhlen des Toten Gebirges – mir tut das Herz weh! Hartnäckig, wie ein Katasterwart sein muss, wage ich es, unsere Leser zu bitten: Helft mir beim Aufbau eines Fotoarchives! An ein Film-, Video und Tonbandarchiv wage ich nicht zu denken* (Auer, 1988). – Viele Katastermappen im VHO enthalten Schwarz-Weiß-Positive. Auer verlangte allerdings nahezu Unmögliches: Im Zeitalter der Diapositiv-Aufnahmen wurden nur selten Papierabzüge verfertigt, solche sind nur selten in den Mappen zu finden. Der Katasterwart ging allerdings mit gutem Beispiel voran: Er stellte aus eigenen Dia-Aufnahmen ein privates Foto-Archiv in mehreren Kassetten zusammen, sorgfältig nach Katasternummern geordnet (vgl. Abb. 2). Der Verfasser konnte beim Erstellen der Vereinsgeschichte aus diesem Fotoarchiv schöpfen. Diese Art einer Dia-Rähmchen-Fotosammlung ist Geschichte. Der Verfasser und wohl so mancher Höhlenforscher

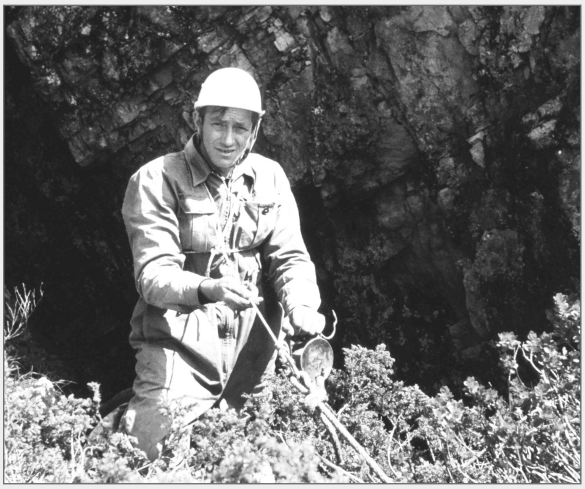

Abb. 2: „1548-016 Auer 901-1966" – so signierte Alfred Auer dieses Diapositiv in seinem Fotoarchiv. Vom Bildautor Auer stammt dieses Foto vom Eingang des Grubofenschachtes (Kat.Nr. 1548/16) nördlich der Neubergalm im Hirzberg-Hinterbergerzug – er versah es mit der laufenden Nummer 901.
Fig. 2: „1548-016 Auer 901-1966" – so labeled Auer Alfred this diapositive in his photo archive. The photo originates from the photographer Alfred Auer, which shows the entrance of the Grubofen shaft (cave register no. 1548/16) located northerly of the Neubergalm in the Hirzberg-Hinterbergerzug – he tagged it with the serial number 901.
Foto: Archiv VHO

legen sich heute auf ihrem Computer ein digitales Foto-Archiv an, gut geordnet nach Untergruppen und Katasternummern. Das Sammeln derartiger digitaler Fotos an einem zentralen Ort (Vereinskataster oder Vereinsarchiv) wäre im Übrigen äußerst wünschenswert, es würde Auers „Herzensanliegen" erfüllen, hängt aber sehr von der Bereitschaft der Fotografen ab, ihre Fotos nach Katasternummern abzuspeichern und mit Anmerkungen zu versehen, und von der Bereitschaft des Archivars oder Katasterführers, eine derartige Fotosammlung auch anzulegen und zu warten.

HÖHLENVERBREITUNGSKARTE

Ein wichtiges Ziel der Höhlendokumentation ist die Erstellung einer Höhlenverbreitungskarte, gibt doch eine solche wichtige Aufschlüsse über Morphologie und Hydrologie eines Karstgebietes (Auer, 1988). Ausführlich geht Auer auf die ersten Höhlenverbreitungskarten im Toten Gebirge ein, gezeichnet von Schauberger (1952, ergänzt 1960), von Auer selbst (1970), von E. Fritsch (1974) und dem ersten Lageplan über die Tauplitz-Schachtzone von Trimmel (1951). *Viel später wurde es aber erst üblich, benachbarte Höhleneingänge durch Außenvermessungen zueinander in räumliche Beziehung zu setzen, um Übersichtskarten zu bekommen. Da hat G. Stummer mit seinem Theodolit Wunder gewirkt, denn nun gibt es bereits Höhlenatlanten über die Traweng, die Hüttstatt, den Redenden Stein, die Tauplitz-Schachtzone und bald wohl auch über den Schwarzmooskogel* (Auer, 1988).
Alfred Auer schwebte bereits eine „EDV-bearbeitete Karte" vor. Als Voraussetzung für diese heute übliche digitale Darstellung sah Auer 1988 die Lagebeschreibung der Höhleneingänge nach Koordinaten vor. Damals musste man den Rechts- und den Nordwert aus der Österreich-Karte grafisch herausmessen, gemäß dem damaligen Raster im bereits bestehenden Bundesmeldenetz. Erst 1995 wurden GPS-Geräte beim Berggehen verwendet, seit 2000 sind sie für eine eini-

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

germaßen genaue Ortung brauchbar und heute unumgänglich bei der Lagebestimmung von Höhleneingängen.
Der Bericht von 1988 endet mit einem Dank an „alle“ (in Wirklichkeit waren es wenige), die Auer beim Höhlenkataster geholfen haben. *Mein Nachfolger wird es um vieles leichter haben und daher sicherlich auch ein Vierteljahrhundert durchhalten.*

WEITERE DOKUMENTATIONEN

Pressemappen

Sorgfältig archivierte Auer alle erreichbaren Zeitungsartikel, welche sich auf Höhlen im Toten Gebirge bezogen. Was wir heute als „Pressemappe“ bezeichnen, hat Auer seit den Fünfzigerjahren lückenlos nach Datum geordnet bis in die letzten Lebensjahre angelegt. Die dicken Mappen liegen heute im Vereinsarchiv in Bad Mitterndorf auf.

Beiträge zur Geschichte der Höhlenforschung im steirischen Salzkammergut

Unter diesem Titel gab Alfred Auer in seinen „Mitteilungen der Sektion Ausseerland“ in den Jahrgängen 11 und 12 (1973–1974) in sechs Beiträgen mit insgesamt 27 Seiten eine sorgfältige Dokumentation über die Forschungen zwischen 1904 bis 1962 heraus. Die Historiker danken es ihm, erleichterten diese Beiträge doch entscheidend, die 100 Jahre Vereinsgeschichte aufzuarbeiten. Bemerkenswert ist der vorangestellte Artikel „Die frühe Anwesenheit des Menschen in Höhlen des steir. Salzkammergutes“ (Auer, 1973a), welcher nach dem damaligen Wissensstand entsprechend eine gute und wenig spekulative Dokumentation darstellt.

Spezialverzeichnisse

Auer gab in einem biospeläologischen Sonderheft der Mitteilungen (16. Jg. 1978) eine sorgfältige Aufstellung der „Fledermausknochenfunde und Fledermausbeobachtungen seit 1975“ heraus, „Weitere Knochenfunde aus Höhlen des Salzkammergutes“ und „Weitere Aufsammlungen von Kleintieren in Höhlen des Salzkammergutes“.
Nach dem Vorbild der Höhlenkatasterbücher des LV. Salzburg und des LV. Wien und Niederösterreich stellte er für die Untergruppen bzw. Kleinräume die Höhlen des Sandling (1971), Stoderzinken (1972), Koppengebirge (1974), Sarstein (1974), Höherstein (1977) und des Losergebietes (1981) als Kurzberichte zusammen. Es folgte 1981 ein Höhlenverzeichnis im 19. Jg. Heft 3,

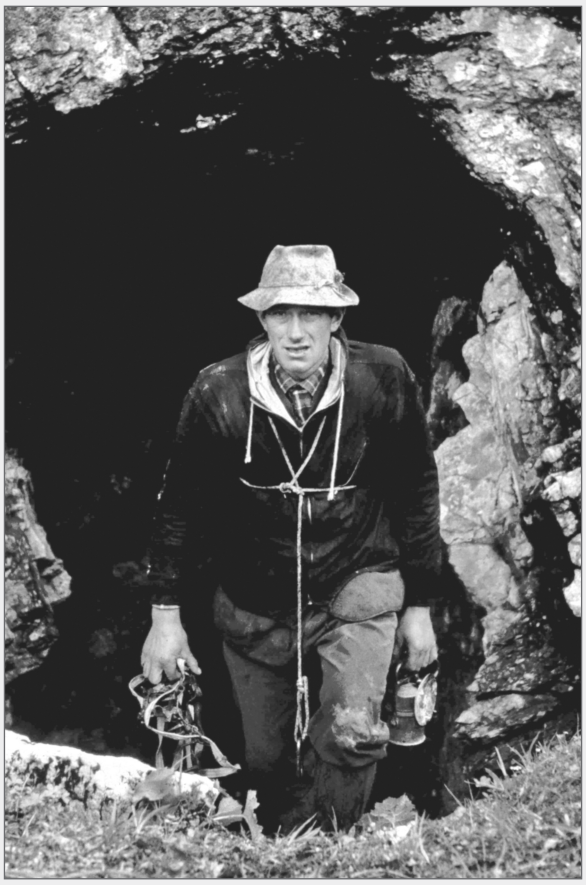

Abb. 3: Alfred Auer nach der Befahrung der Königreich-Eishöhle (Kat.Nr. 1548/4) im Jahre 1966. Die Steigeisen hält er in der Rechten, die Grubenlampe in der Linken.
Fig. 3: Alfred Auer after exploring the Königreich ice cave (cave register no. 1548/4) in 1966. The crampons he holds in his right hand, the miner's lamp in his left hand.
Foto: Archiv VHO

dann „Die bedeutendsten Höhlen der Grundlseer Berge“ in mehreren Teilen, begonnen in den „Mitteilungen des Vereines für Höhlenkunde in Obersteier“ 2. Jg. 1983. Weitere kürzere Listen wie „Die tiefsten und die längsten Höhlen“ bzw. „Denkmalgeschützte Höhlen“ im Toten Gebirge gehörten zum Alltag des langjährigen Schriftführers des Vereines und Herausgebers der „Mitteilungen“.
Die österreichische und besonders die regionale Höhlenforschung verdanken Alfred Auer sehr viel. Den Wert der zahlreichen Dokumentationen können der Archivar und der Katasterwart ermessen. Doch Auer hat nicht bloß für seine Nachfolger, Funktionäre und wissenschaftliche Spezialisten geschrieben. Bereitwillig gab er bis zuletzt Auskunft und stellte sein umfassendes Wissen jedem Höhlenforscher, der den Weg in den hintersten Winkel des Grundlsees fand, zur Verfügung. Durch seine zahlreichen Dokumentationen ist es jedem Forscher möglich, sich aus den zahlreichen Publikationen Auers das für ihn

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

Interessante herauszuholen, in den vergilbenden Katastermappen alte Höhlenpläne für weitere Vorstöße anzusehen oder beim Durchsehen der Fotosammlungen die Expeditionen der Großelterngeneration zu würdigen. Der Respekt vor den Leistungen von Alfred Auer, einem Pionier der Höhlendokumentation, lebt damit in der jungen Forschergeneration fort.

LITERATUR

Auer, A. (1973): Die frühe Anwesenheit des Menschen in Höhlen des steir. Salzkammergutes. – Mitteilungen der Sektion Ausseerland des Landesvereines für Höhlenkunde in Steiermark. 11/3.

Auer, A. (1973): Beiträge zur Geschichte der Höhlenforschung im steirischen Salzkammergut. – Mitteilungen der Sektion Ausseerland des Landesvereines für Höhlenkunde in Steiermark. 11/3, 11/4.

Auer, A. (1974): Beiträge zur Geschichte der Höhlenforschung im steirischen Salzkammergut. – Mitteilungen der Sektion Ausseerland des Landesvereines für Höhlenkunde in Steiermark. 12/2, 12/3, 12/4.

Auer, A. (1975): Höhlenverzeichnis. Mitteilungen der Sektion Ausseerland des Landesvereines für Höhlenkunde in Steiermark 13/2, Sonderheft.

Auer, A. (1988): 25 Jahre Katasterarbeit. – Mitteilungen des Vereines für Höhlenkunde in Obersteier 7/2: 46–48.

Hasitschka, J. (2013): Nachruf auf Alfred Auer. – In: Verbandsnachrichten Verband Österreichischer Höhlenforscher, 64 (1):18–19.

Publikationen in der Zeitschrift „Die Höhle“:

Auer, A. (1962): Die bisherigen Ergebnisse der Forschungen in der Almberg-Eis-und Tropfsteinhöhle am Almberg bei Grundlsee (Steiermark). – 13/1: 4–7.

Auer, A. (1964): Tätigkeitsbericht 1963 der dem Verband österreichischer Höhlenforscher angeschlossenen Vereine Sektion „Ausseerland“ des Landesvereines für Höhlenkunde in Steiermark. – 15/1: 18.

Auer, A. (1966): Sektion Ausseerland des Landesvereines für Höhlenkunde in Steiermark. – 17/1: 4–5.

Auer, A. (1970): Die Schoberwiesenbärenhöhle bei Grundlsee im Toten Gebirge (KatNr 1624/81). – 21/4: 154–158.

Auer, A. (1974): Die Ritzzeichenfundstellen im steirischen Salzkammergut. – 25/4: 150–155.

Auer, A. (1976): Othmar Schauberger – 75 Jahre. – 27/3: 127–130.

Auer, A. (1977): Ergänzungen der Listen der längsten und tiefsten Höhlen Österreichs durch Neuforschungen im Toten Gebirge. – 28/2: 62.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Die Höhle

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: 064

Autor(en)/Author(s): Hasitschka Josef

Artikel/Article: Alfred Auer - ein Pionier der Höhlendokumentation 160-164